

WUUB

WÄHLERGEMEINSCHAFT UNABHÄNGIGER BÜRGER

Zehlendorf - Dahlem - Nikolassee - Wannsee

Parteien gegen die Rettung des letzten freien Feldes in Düppel

Der Antrag der WUB, das letzte freie Feld an der Benschallee/ Ecke Lloyd-G.-Wells-Straße nicht zu bebauen, wurde in der BVV vom 13.11. mit den Stimmen von CDU und SPD bei Enthaltung von Bündnis 90/ Grüne abgelehnt. Mehrere Bürger waren zuvor zur Fragestunde im Planungsausschuß gekommen und hatten gegen die geplante Bebauung mit Sportanlagen und Vereinsgebäuden der Zehlendorfer „Wespen“ protestiert. Sie machten auf den Freizeitwert des Feldes und auf die ökologische Ausgleichsfunktion aufmerksam. Die Parteien zeigten sich von den vielen guten Argumenten unbeeindruckt. Auch 1850 eingereichte Unterschriften ließen sie kalt.

Immer wieder erklärt der CDU-Bürgermeister öffentlich, daß der Sportverein den Platz zwischen Roon- und Beerenstraße aus Lärmschutzgründen verlassen muß. Anwohner von 22 Nachbargrundstücken haben jedoch schriftlich erklärt, daß sie sich durch den Sportbetrieb der Zehlendorfer „Wespen“ nicht belästigt fühlen. Die Existenz des Vereins ist nicht gefähr-

det. Es wäre aufschlußreich zu wissen, wie viele Vereinsmitglieder den Umzug wünschen. Auch im Verein gibt es Gegenstimmen, aber das Bezirksamt hat nur den Vorstand gehört.

Die WUB hat eine Anfrage an das Bezirksamt gerichtet, welche Möglichkeiten bestehen, dem Anliegen des Tennis- und Hockey-Vereins nachzukommen und ein Vereinsquartier insbesondere für die Hockey-Jugend in der Nähe des jetzigen Standorts Roonstraße zu schaffen sowie den benachbarten Hockeyplatz an der Beerenstraße den Erfordernissen des Vereinssports anzupassen. Wir schätzen den Wert der Jugendarbeit des Vereins. Sie funktioniert aber auch ohne Umzug an die Benschallee.

Wenn der CDU-Bürgermeister, Bau- und Umweltstadtrat die Ziele seines Düppeler Landschaftsplanes ernst nähme, müßte er eine Lösung für den Sportverein an anderer Stelle suchen und finden. Nur so kann die wertvolle Landschaft auch für die Allgemeinheit zugänglich bleiben.

Jürgen Hübner-Kosney